

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dornröschen**

**Reinhardt, Philipp**

**Mannheim, 1873**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-82999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82999)

## Zweiter Akt.

(Das Innere eines Waldschlosses.)

### Erste Scene.

Rosalinde.

1. Auf jubelt die Lerche im Sonnenstrahl,  
Willkommen dem fröhlichen Lenze,  
Die Blumen im lachenden Wiesenthal,  
Sie flechten ihm farbige Kränze  
Die Rose dort am Waldessaum  
Erwacht aus einem tiefen Traum  
Voll Lieben und Sehnen.
2. Da küßte der Frühling die Neuglein klar  
Dem Röschen, das feurig erglühte.  
Wie ward ihr's im Herzen so wunderbar,  
Da Knospe um Knospe erbühte.  
Erschlossen war die stille Brust  
Der jubelfrohen Lenzeslust  
Voll Lieben und Sehnen
3. Sie koste entgegen der Mondesnacht,  
Die Jubelgesänge verklangen  
Und unter der friedlichen Sternenpracht  
Lieb' Röschen ist schlafen gegangen.  
Und dort am stillen Waldessaum,  
Umwebt sie, ach, so süß ein Traum  
Voll Lieben und Sehnen.  
Wie sonderbar, das Lied  
Das Kurt mich gestern lehrte —  
Nimmer will mir's aus dem Sinn  
Daß ich nicht fassen kann,  
Was Lieb' und Sehnen ist.  
So gut ich mich besann —,  
Mein Herz doch nie ermüßt.  
Der Lieb und Sehnsucht Macht,  
Die Röschen so hold erwacht. —



Wo der Vater heute nur weilt,  
Wie seh'n ich mich, ihn zu umarmen,  
Ihn freudig zu kosen  
Und innig zu küssen.  
Dann lächelnd ihm zu sagen,  
Wie ich so warm ihn liebe,  
Und lächelnd ihn zu fragen,  
Ob er die wieder liebe,  
Die sich nach ihm gesehnt.

— Lieben? — Sehnen? —

Nein das ist nicht der rechte Klang,  
Das ist nicht des Frühlings Hochgesang,  
Der mich durchdrang,  
Und seelig beglückt.

Hinweg mit euch, ihr müßigen Gedanken,  
Fast vergaß ich meine Pflicht.

Wie traurig ihr die Köpfschen senkt,  
Ihr meine lieben Kinder  
Entbehrt ihr meine Pflege?  
Ei sieh', wie lieb der Lenz gewaltet,  
Zur vollen Blume schon entfaltet,  
Was gestern noch ein Knösplein war.  
Welch' süß Geheimniß, wie wunderbar,  
Wenn noch mit Eis  
Der Boden bedeckt,  
Schneeglöckchen weiß,  
Sein Köpfslein vorstreckt.  
Der Winter entflieht,  
Und den Wald entlang  
Des Zeisigs Lied,  
Der Drossel Gesang,  
Erschallen laut im Wiederhall.  
Allmählig auch  
Flötet sanft Frau Nachtigall  
In Baum und Strauch  
Die Weilchen so blau  
Durchwürzen die Luft,  
Der Zephyr so lau  
Voll süßem Duft.  
Wenn nach so langer langer Nacht,



Der Frühling, ach, so schön erwacht;  
Welch' Sehnen in all' dieser Pracht.  
Zu kennen und zu lieben, den,  
Der Alles so schön gemacht.

Nach ihm sehnen — ihn zu lieben?  
Und doch quillt nicht so warm  
Durchs Herz mir ein seelig Verlangen,  
Das fort mich durchglüht,  
Als bei dem Lied. —

Wer mir's nur sagen könnt! —

Welch düst're Bilder webt die Zeit,  
Als drohte mir ein heimlich Leid,  
Wo doch ich sonst so fröhlich hier!  
Ist morgen nicht ein Jahr,  
Als sie das alte Schloß geschmückt,  
Zur Feier, daß ich die Welt erblickt.

Die schöne Welt, ich soll sie wiedersehn,  
Soll mit dem Vater zu Hofe gehn,  
Aus liebgewonnener Einsamkeit  
Hinaus in die Welt, in die Welt so weit.

Wie seelige Lust  
Durchglüht mir die Brust,  
Ertönet ihr jubelnden Lieder!  
Verkündet der Welt,  
Wie Freude mich schwellt,  
Begrüßen darf ich sie wieder.  
Geziert mit dem Kranz,  
Zum Spiele, zum Tanz,  
In festlich erglänzenden Hallen  
Wie grüß ich so gern  
Die Damen und Herrn,  
Sie sollen mir alle gefallen.  
Wie seelige Lust 2c. 2c

---

Zweite Scene.

Vorige. Kurt.  
Rosalinde.

Mein lieber Kurt.